



Universitätsbibliothek Paderborn

Utile Cum Dulci, Das ist: Anmuthige Hundert Historien

In welchem Die Nutzbarkeit der wahren Klugheit eines Christlichen Lebens und Sitten-Lehr/mit der Süßigkeit der Sinn-reichsten Geschichte und scharpffsinnigsten Sprüche/ auf eine sehr angenehme und nützliche Weiß vermischet seynd

Casalicchio, Carlo

Augspurg, 1712

73. Wider diejenige/ welche/ ob sie gleich von schlechter Herkunfft/ doch gleich alles dem Adel nachthun wollen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47916](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47916)

wunderung auf: Quam magnificata sunt opera tua Domine!
 Omnia in sapientia fecisti, impleta est terra possessione tua!
Wie groß seynd nicht deine Werck! O HErr! dann
 du hast alles in der Weisheit gemacht/ und der ganze
 Erdkreis ist mit deinen Wunderwercken angefüllet!
 Alsdann fügte er hinzu: Vir insipiens non cognoscer, & stul-
 rus non intelliget hæc: Der thorrechte wird es aber nicht
 erkennen / und der Narr wird dieses nicht verstehen.



Die drey und sibentzigste Sinnreiche Geschichte.

Wider diejenige/ welche / ob sie gleich von schlechter
 Hertumfft/ doch gleich alles dem Adel nach-
 thun wollen.

Non mihi veniat pes superbiæ! O HErr bewah-
 re mich nur von der Hoffahrt / sprach der
 heilige David; dann er wuste wohl / daß alles
 Ubel/ so uns auf dieser Welt zustossen kan/von
 der Hoffahrt und Vermessenheit herrühre;
 und daß diese das einzige Laster seye / so uns mehr als
 alle andere bey Gott und den Menschen verhasst machet/
 ja uns nicht nur allein die Gedächtnuß verderbet / daß wir
 uns nicht mehr unserer Niedrigkeit und Armuth erinnern/
 sondern gleichfalls den Verstand verfinstert/daß wir fälsch-
 lichen etwas grosses aus uns machen / da wir doch in der
 That lediglich nichts seyn; ferners verkehrt es dergestalt
 den Willen/ und beschwärtzet ihne mit der Selbst-Liebe/daß
 wir

wir an Niemand mehr als an uns selbst gedencen/und über alle andere mit unendlichen Hochmuth hinaus steigen. Welches die von dem P. Aquado aus dem Griechischen des heiligen Cyrilli in das Lateinisch übersezte Fabel mehrers bestärcket.

Es ware einmahls nahe bey einem alten hohen Palm-Baum innerhalb wenig Tagen eine Kürbes-Pflaucken also hoch aufgeschossen/ daß sie ihme an der Höhe gleich wurde. Als sich nun der Kürbes so hoch gewachsen sahe/ fragte er den Palm-Baum/ wie viel Jahr er schon da stunde? Und als ihme der Palm-Baum zur Antwort ertheilte/ daß es wohl schon hundert Jahr wären; ruffte der Kürbes voller Freuden: Ich dancke dir/ meine Mutter Natur/ daß du mich inner hundert Tagen so hoch/ als den Palm-Baum in hundert Jahren in die Höhe getrieben/ und daß/ was du dem Palm-Baum in einem Jahr gegeben/ mir in einem Tag verlihen hast! Als solches der Palm-Baum gehöret/ antwortete er dem Kürbis-Gewächs mit folgenden Worten: So viel ich/ mein lieber Kürbis/ aus deiner Red abnehmen können/ sagt man mit Recht/ daß du weder gesalzen noch geschmalzen seyest/ und nicht einen Haller Wis in deinem grossen Körper habest. Dann du must wissen/ daß was geschwind entstehet/ leicht vergehet. Wie es dann einen Fisch in dem Meer gibet/ so in einem Tag zu seiner vollkommenen Gestalt gelanget/ aber an eben selbigem Tag/ da er gebohren/ gehet er wieder verlohren; da im Widerspiel der Elephant/ so nach und nach aufwachset und erstarcket/ sich hundert Jahr im Leben erhaltet; auch trucknet ein reiffender Bach in einem Augenblick wiederum aus/ wann er schnell zu einem grossen Fluß erwachset/ da inzwischen ein kleiner Fluß sein Wasser immer behaltet/ ohne eines Tropffen davon verlurftiget zu werden. Also verhält es sich/ mein lieber Nachbar; wann du geschwind bist gewachsen/ so wirst

du auch geschwind wider verdorren und zu Staub werden. Welches alles sehr schmerzlichen der Kürbis angehört / und den Palm-Baum von neuen befragte / wer ihne so gründlich unterwiesen hätte? Mein Alter / widersetzte dieser / massen die Klugheit eine Gefährtin deß Alters. Nachdem der Kürbis diese Lehre eingenommen / schrye er wider sich selbst auf: O verfluchte Begierde / groß und über andere zu scheinen! du bist allezeit mit Eitelkeit vergesellschaftet / und ohne einzigen Grund einer rechtschaffenen Wurzel. O glückselige Mäßigkeit! du steurest dich auff die Wurzel einer rechtschaffenen Demuth. Dann was in Eile und ohne Grund einiges Verdiensts erworben wird / das gehet leichtlich wider ins Verderben / und hingegen / was man nach und nach mit Recht und Billigkeit erwerbet / das dauret / und ist beständig. Auf welches der Kürbis voll der Scham erstummt.



Die vier und sibenzigste Sinnreiche Geschicht.

Man muß vorhero sich wohl bedencken / ehe man
etwas reden will.

Nolite ad iracundiam provocare, reizt niemand zum Zorn / sprache der Heil. Apostel Paulus zu den Ephesern am 4. Man muß sich also wohl in Obacht nehmen / und vor dergleichen Wort und Thaten hüten / die den Nächsten können zum Zorn und Unwillen bringen; und dieses zwar aus vielen Ursachen / sonder: